

Gospel Joy IN CONCERT

Leitung: Dorothee Steiner

Gampel: So, 11. Dezember 2011
17.00 Uhr, Pfarrkirche

Brig: So, 18. Dezember 2011
17.00 Uhr, Kollegiumskirche

Grächen: Do, 29. Dezember 2011
20.00 Uhr, Pfarrkirche

Abendkasse freie Sitzwahl



Walliser Bote



Heute Themenbeilage «Weihnachtssh...

www.1815.ch | Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonentendienst Telefon 027 948 30



Wallis

Neuer Direktor

Olivier Musy ist als neuer Direktor für die Sozialberatung bei der Stiftung Emera zuständig. | Seite 7



Ausland

Annäherung

US-Aussenministerin Hillary Clinton hat Burma die Aufhebung der Sanktionen in Aussicht gestellt. | Seite 24



Wallis | Pulsföhlung bei den neu gewählten Nationalräten Mathias Reynard und

Bienvenu à Berne

Am Montag beginnt die Winter-Session. Mit dabei sind die beiden neu gewählten Walliser Nationalräte Mathias Reynard und Yannick Buttet. Der «Walliser Bote» hat ihnen auf den Puls geföhlt.

Man kann nicht sagen, dass Mathias Reynard (24, SP) und Yannick Buttet (34, CVP) im Oberwallis populär sind. Noch kennt man sie zu wenig. Was man weiss, ist, dass beide jung sind – und eher überraschend in den Nationalrat gewählt wurden. Buttet auf Kosten von Paul-André Roux, Reynard



Walliser
Bote

Wöchentliche Tageszeitung
N. 1840

Druck und Verlag AG

Verleger:
M. Mengis, Nicolas Mengis
m.mengis@visp.ch

Leitung:
Kurt Hasen
k.hasen@visp.ch

Druck und Verlag AG
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 30; Fax 027 948 30 31
m.mengis@visp.ch

Postfach:
720, 3900 Brig
T. 922 99 88; Fax 027 922 99 89

Internet:
www.walliserbote.ch
mailto:info@walliserbote.ch

Redaktion:
Thomas Nieder (TD)
Herold Bieler (Hb)

Redaktion:
Stefan Eggel (Sez)
m.mengis@visp.ch

Redaktion:
Luzius Theiler (Lth)
Ray (Rm), Karl Salzmann (Sak)

Redaktion:
Koder (Wk), Sebastian Glanz
Urrin Bregy (Bra), Mathias
Ar (Gsm), Martin Käbermatten
Jeanne Stoffel (Mst)

Redaktion:
walliserbote.ch
Lothar Berchthold (Lb)

Redaktion:
walliserbote.ch
Hans Peter Berchthold (Hpb)

Redaktion:
Loreida (Lr), Alban A. Brecht
Antoni Burgeher (Ab)

Redaktion:
walliserbote.ch
Mitarbeiter:
S. Tscherrig (Tg), Hildegard
(Hs), Dr. Alois Griching (Ag)

Produktionsleiterin Zeitung:
La Bonetti

Redaktion:
Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Jungen und Leserbriefen aus-
ser vor. Es wird keine Korrekturen
akzeptiert.

Redaktion:
Die Nekrologe erscheinen
regelmäßig auf einer separaten
Seite.

Redaktion:
Anzeigen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 50; Fax 027 948 30 41
m.mengis@visp.ch

Redaktion:
Anzeigen:
T. 24 046 Expl. (belegfertig)
Jeden Donnerstag Grossauflage
Expl.

Redaktion:
Anzeigen:
Abonnement:
(inkl. 2,5% MWST.)
Ankaufpreis:
(inkl. 2,5% MWST.)

Redaktion:
Anzeigen:
Abonnement WB-online:
(inkl. 8% MWST.)

Redaktion:
Anzeigen:
Todesanzeigen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Redaktion:
Anzeigen:
Annahmestellen:
Strasse 2, 3930 Visp
T. 948 30 40; Fax 027 948 30 41
90 6. Inserate@walliserbote.ch

Sozialberatung | Olivier Musy und Claudia Wyer-Niederberger zum Tag der behinderten Menschen

«Für behinderte Menschen gibt es zu wenig Arbeitsplätze»

SITTEN | Olivier Musy aus Grimisuat ist vom Stiftungsrat der Stiftung Emera zum neuen Direktor der Sozialberatung für Menschen mit Behinderung (SMB) ernannt worden.

Musy hat sein neues Amt am 1. Dezember angetreten. Er ersetzt Romaine Schwyder, die neu das Zentrum für Entwicklung und Therapie von Kindern und Jugendlichen (ZET) leitet. Wir haben den neuen SMB-Direktor zu seinen künftigen Aufgaben befragt. Aus aktuellem Anlass machen Olivier Musy und Claudia Wyer-Niederberger, Direktionsadjunktin und Bereichsleiterin der SMB im Oberwallis, auch auf die Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung von behinderten Menschen aufmerksam.

Olivier Musy, können Sie Ihren neuen Aufgabenbereich kurz umschreiben?
Musy: «Wir bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer IV-erkannten Behinderung wie auch ihrem Umfeld eine umfassende Beratung und Hilfestellung in verschiedenen Lebensbereichen an. Durch die vorübergehende oder dauerhafte Beratung und Begleitung sollen diese Menschen ihre Lebensziele möglichst selbstständig umsetzen können. Dank Spenden und Geldern über Pro Infirmis können wir unsere Klienten bei behinderungsbedingten Mehrauslagen auch finanziell unterstützen.»

Wo ist der Handlungsbedarf am grössten?

Wyer-Niederberger: «Aufgrund des Neuen Finanzausgleichs (NFA II) hat der Kanton Wallis einen neuen Strategieplan entwickelt. Daraufhin wurde die Sozialberatung SMB unter dem Dach der Stiftung Emera neu strukturiert und kantonalisiert. Darüber hinaus erhielten wir eine neue Software und ein neues Mandat innerhalb unseres Leistungsauftrags mit dem Kanton. Seit dem 1. Januar 2011 werden alle Platzierungen von erwachsenen Menschen mit einer Behinderung in spezialisierten Institu-



Barrieren abbauen. Olivier Musy, neuer Direktor SMB bei der Stiftung Emera, und Claudia Wyer-Niederberger, Bereichsleiterin Oberwallis SMB.

FOTO WA

tionen durch die Sozialberatung SMB abgeklärt und begleitet. Nun geht es darum, diese tief greifenden Neuerungen zu standardisieren.»

Wie steht es um die Finanzierung?

Wyer-Niederberger: «Die Finanzierung ist zweifellos eine weitere grosse Herausforderung. Das Budget 2012 liegt mit etwa 70 Millionen Franken deutlich unter dem eingereichten Bedarf der Behinderteninstitutionen und auch deutlich unter dem Antrag der Dienststelle für Sozialwesen. Durch diese Kürzung haben wir sicher nicht mehr die gleichen Möglichkeiten, unseren Dienstleistungsauftrag zu erfüllen.»

«Arbeit – ein Menschenrecht», lautet das Motto des heutigen Tages der behinderten Menschen. Weshalb bleibt vielen Behinderten dieses Grundrecht verwehrt?

Musy: «Die berufliche Integration scheitert leider immer noch oft an Hindernissen wie Ängsten und Vorurteilen, aber

auch an baulichen Barrieren und mangelhaft angepassten Arbeitsplätzen. Dazu kommt, dass Unternehmen nicht verpflichtet sind, behinderte Menschen einzustellen. Auch ohne eine Minimalquote könnten Aufklärungsarbeit und Anreize für die Arbeitgeber die Situation sicher verbessern.»

Gibt es denn im Wallis überhaupt genügend Arbeitsplätze für behinderte Menschen?

Wyer-Niederberger: «Die Invalidenversicherung (IV) organisiert die erste Phase der Eingliederung gut. Nach diesen sechs Monaten wird es aber für die meisten Arbeitgeber schwierig, behinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne finanzielle Unterstützung durch die IV weiter zu beschäftigen. Grosse Unternehmen können diesem enormen finanziellen Druck besser standhalten als Kleinbetriebe. In Agglomerationen mit vielen Dienstleistungsbetrieben ist das Stellenangebot wohl ausreichend. Grundsätzlich fehlt es im Wallis aber an niederschweligen Arbeitsplätzen.»

Im Zuge der 6. IV-Revision sollen schweizweit 17000 IV-Rentner in den Arbeitsmarkt zurückgeführt werden. Ist diese Vorgabe realistisch?

Musy: «Dahinter muss ich tatsächlich ein grosses Fragezeichen setzen. Die Wiedereingliederung dieser Menschen ist sicher wünschenswert. Die IV kann den Arbeitgebern dafür künftig auch zusätzliche Unterstützung anbieten. Auch die Arbeitnehmer mit einer Behinderung werden während der Wiedereingliederung unterstützt. Ich befürchte aber, dass die vorgesehenen Massnahmen nicht ausreichen werden.»

Was hätte das für Konsequenzen?

Musy: «Die IV wird ihr Sparziel wohl erreichen. Wer aber keine Anstellung findet, wird künftig auch keine IV-Rente mehr erhalten und somit von der Sozialhilfe leben müssen. Das Risiko, dass sich dadurch das Problem von der IV zur Sozialhilfe verlagert, besteht.»

Wie liesse sich die aktuelle

Situation verbessern?

Musy: «Neben einer verstärkten Informations- und Aufklärungsarbeit müssen für die Integration der behinderten Menschen ins Erwerbsleben genügend finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Zudem braucht es auch mehr Druck oder Anreize für die Arbeitgeber, damit diese wirklich zusätzliche Arbeitsplätze für Behinderte schaffen. Zum Vergleich: Während in der Schweiz lediglich 0,8 Prozent der Stellen mit behinderten Menschen besetzt sind, liegt diese Quote in Frankreich bei 4 Prozent und in Deutschland bei 3,8 Prozent.»

Ihr persönlicher Wunsch zum heutigen Tag?

Musy: «Ich wünsche mir, dass die Schweiz die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen endlich unterzeichnet und ratifiziert, sowie das weltweit 77 Staaten bereits getan haben. Damit kämen wir der Gleichberechtigung von behinderten und nicht behinderten Menschen einen grossen Schritt näher.»

Interview: Franz Mayr